

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 2 (1895)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith. E. Senn, Zürich.

Erscheint monatlich
einmalFür das Redaktionscomité:
E. Oberholzer, Zürich-WipkingenAbonnementspreis
Frs. 4.— jährlichInserate
werden angenommen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

An unsere geehrten Leser!

Mit dieser Nummer beginnt unser Blatt seinen zweiten Jahrgang. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns die höfliche Bitte an Sie zu richten, uns Ihre zeitigen Mittheilungen aufzusuchen zu lassen.

Es sind unsere wichtigsten Aufgaben sein, Sie stets mit allen in unserer Industrie vorzunehmenden technischen Neuerungen bekannt zu machen; ferner, unsere Branche betreffende Thematiken in ausführlicher Weise behandeln zu lassen.

Das vorstehende Jahr ließ die Arbeit in ungewöhnlicher Eile zuende und auf die Aussichten für das neue Jahr sind nicht minder günstig, dank der großen Beavzugung, welche die Werke der Firma durch die Rückkehr der Arbeiter- und Gewerkschaften erhielt.

Wir dürfen hoffen, daß trotz der uns umgebenden Verhältnisse die Arbeit auf weit in das neue Jahr hinein befähigt sein wird, ein breites Feld zu decken, daß die verschiedenen Industriezweige trotz der für sie ungünstigen äußeren Verhältnisse, Mittel und Wege zu finden weiß, ihre allseitige Entwicklung auf dem besten Wege zu befähigen.

Das Redaktionscomité.

Patentangelegenheiten & Neuerungen

Petroleummotor der Locomotiv-Fabrik Winterthur.

Von ca 5 Jahren begann man eine Kraftmaschine die Aufmerk-
samkeit der Gasarabatarbanken und Industriellen auf sich zu ziehen, um
sie bald bei denselben einander einzubringen. Es ist dies der Petroleum-
motor, der in der Schweiz, Deutschland, Russland etc. schon in tausenden
von Exemplaren in allen möglichen Gasarabatar Anordnungen gefunden
ist. Unter dem gleichen Namen werden allerdings früher schon Motoren
erkannt, die mit Naphta, Neolin, Gasolin und Benzin betrieben werden;
dieselben konnten jedoch in Folge des etwas hohen u. feuergefährlichen
Betriebs sich nicht so allgemein Eingang zu verschaffen, wie jetzt die
mit gewöhnlichem Petroleum betriebenen eigentlichen Petroleummotoren.

In der Schweiz werden diese Maschinen nicht nur sehr rasch ein-
geführt, sondern es haben sich auch mehrere Firmen mit Erfolg auf die
Fabrikation derselben geworfen. Unter diesen Firmen ist namentlich die
Schweizerische Locomotiv- & Maschinenfabrik in Winterthur zu nennen,
weil wegen der Vorzüglichkeit der aus derselben hervorgehenden
Maschinen, als wegen der Größe und Vollständigkeit ihrer Einrichtungen.

Die Fabrik hat bereits über 330 Petroleummotoren von 1-25 HP.
geliefert. Mehrere Gasarabatarbanken und Fabriken werden ferner in
Russland & Frankreich Petroleummotoren fabriciert. Mehrere Auszeich-
nungen an Ausstellungen, so namentlich der fünfte Preis in Chicago
und ein Grandprix an der Kantonalen Gasarabatar Ausstellung in Zürich
legen Zeugnis ab, daß die Schweiz. Locomotiv- & Maschinenfabrik mit
Erfolg von den besten Motoren betreibt.

(Erfolgung folgt)
mit Zeichnung.

Mechanischer Wechselwebstuhl

mit positiver Auf- & Abwärtsbewegung der
Schützenkasten von H. Benninger sen. Arzwyl.

Mit beistehender Zeichnung ist eine Ausführungsform des neuen Kahlstuhls dargestellt und bekannt:

Fig. 1. Ein Seitenansicht des Kahlstuhls mit dem Maschenzugwerk für 4 Nadeln (Niffli).

Fig. 2. Ein Vorderansicht des Maschenzugwerks und der Dessinbewegung.

Fig. 3. Ein Vorderansicht der Lade mit der Klageneinrichtung.

Fig. 4. Ein Querschnitt der Dessin-Mechanismen.

Fig. 5. Vorder- & Seitenansicht des Maschenzugwerks.

Fig. 6. Querschnitt eines der Maschenkasten mit dem Nadel

Auf der Quantenrollen A sitzt ein Quanten B, das unmittelbar der Klageneinrichtung C die feinste Masche D in auf- und abwärtsgehender Bewegung aussetzt. Diese Bewegung werden der Hebel E und der Kantenzeiger F ebenfalls mit.

Zu einem Teil, oben am Nifflifeld angebrachten Ritzort sind die Hebel G nachher gelagert. Die Maschen nachher gehen genau mit der Lagen der Kanten M der Niffliarten. Ist in einer Karte M an einer Stelle kein Loch vorhanden, so wird beim Aufwärtsgehen des Kantenzeigers der feine Nadel gegenüberstehende Hebel A gegeben. Letzterer zieht seinerseits unmittelbar den Knopf J, den Winkelhebel K und den Knopf L, den Hebel N unten zieht.

Dieser ist oben mit einem der Niffli O, samt Röllchen P in Verbindung und wird in Folge dessen durch das Zurückziehen des Hebels N der Röllchen P vorgeschoben. Zugleich fängt der Hebel N seinen Hebel Q am Niffli R an, so daß nach der Auflösung nicht mehr zurückgehen kann. Beim Aufgehen des Hebels muß die feine Ebene nachher des Niffli etwas nach unten sinken, wodurch der Hebel eines feinen angehängten Hebels N wieder

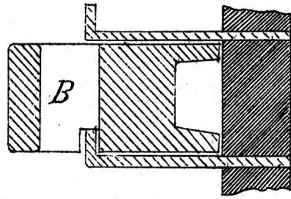


Fig. 6.

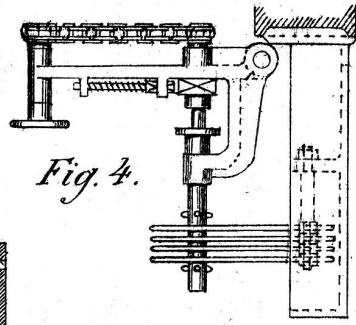


Fig. 4.

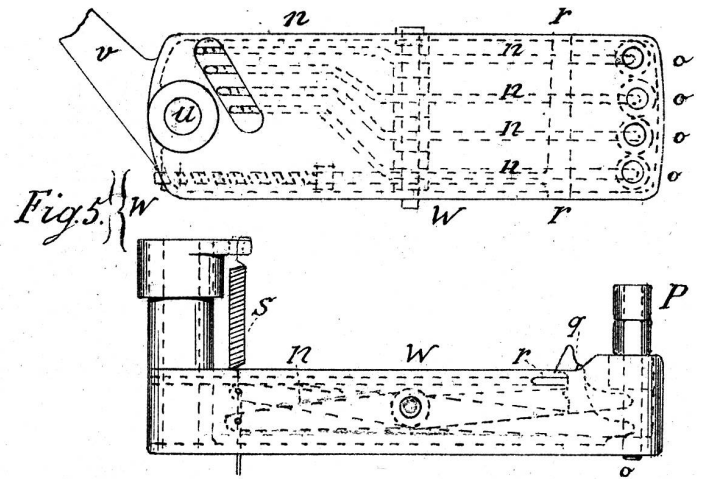


Fig. 5.

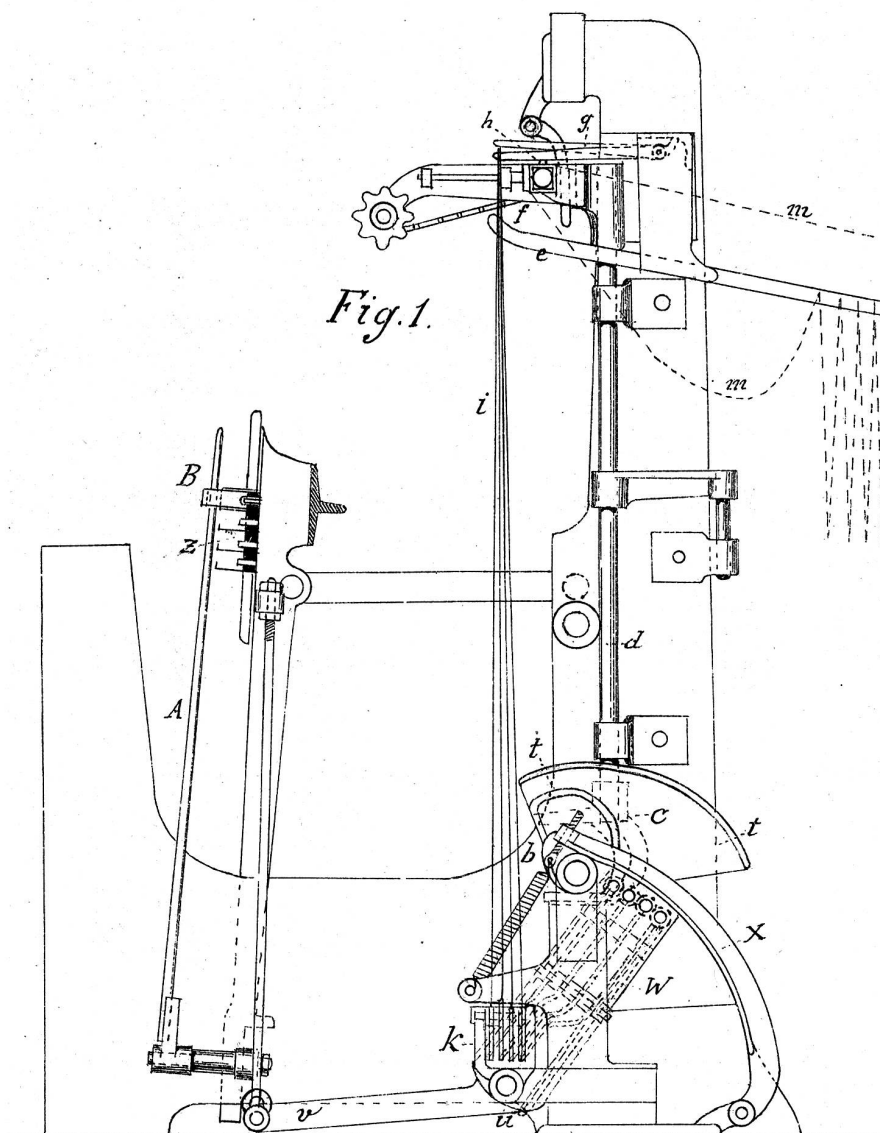


Fig. 1.

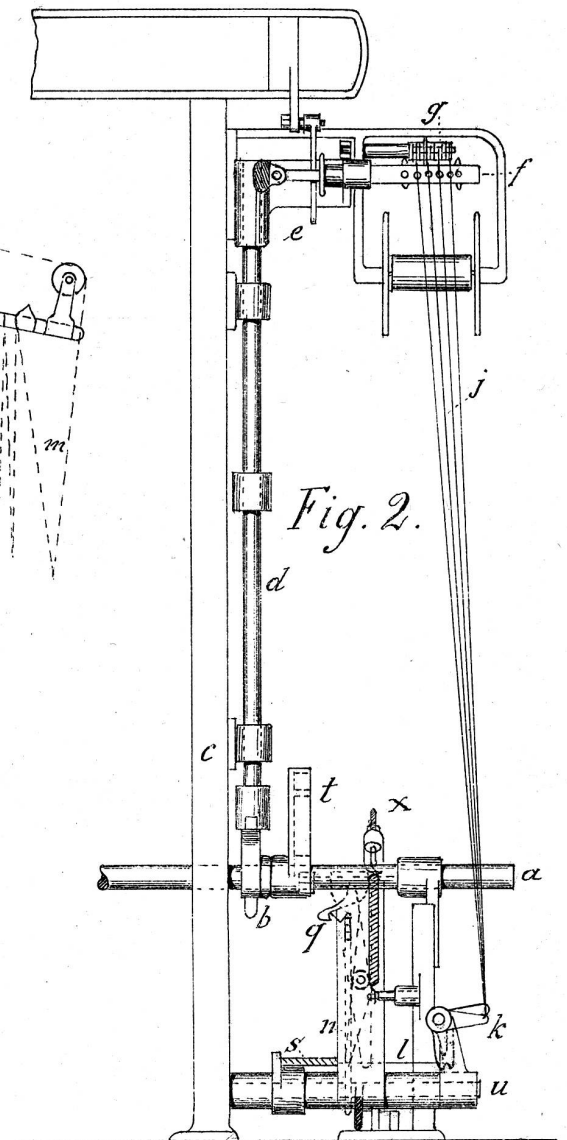
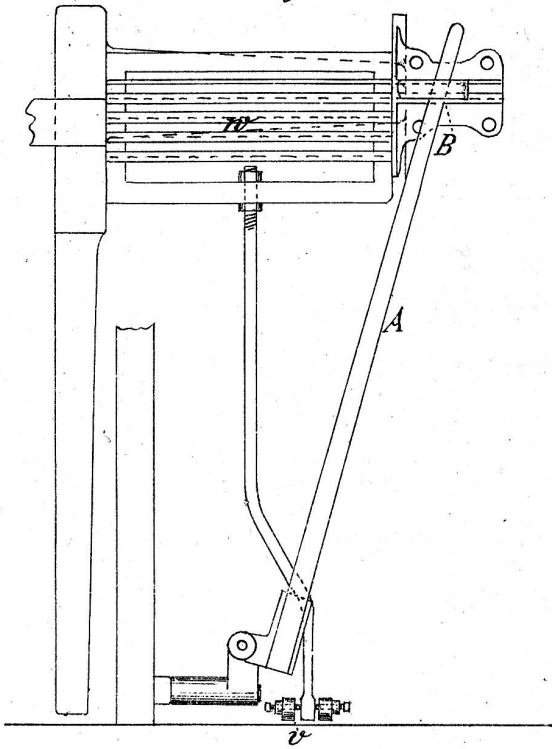


Fig. 2.

loht und durch die Feder S ebenfalls zum Rollen gezwungen wird. Diese Anordnung bewirkt, daß jemals zwei Rollen P zu gleicher Zeit beweglich sein können.

Auf der Rolle A sitzt ferner das Gewicht T, welches dasjenige bewegliche Rollen P rußt, das durch die Feder W zurück zum Centrum U drückt, bis das Rollen in der concavierten Rille des Gewichtes T sich befindet und in Folge dessen das durch die Feder W keine Bewegung mehr machen kann. Am Ende V des letzteren ist die Hebelstange Z für die Ritzstangen gelenkig befestigt, so daß dieselbe durch die Bewegung des durch die Feder W in der Höhe aufsteht. Das Gewicht des durch die Feder W ist so bemessen, daß durch die Hebelstange Z nichtbalanciert wird.

Fig. 3.



Um ein selbstthätiges Anstellen und Vibrieren des Gewichtes und mit ihm auf das Ritzstangen zu bewirken, ist die, durch eine Hebelstange betriebene Bewegung angegeben.

Der Ritzstangen (Ritz) gewirkt durch die Hebelstange A, vermittelt des Hebel B von der Hebelstange zur Führung des letzteren. Der Hebel ist, wie Fig. 6 zeigt, so bemessen, daß er seine Führung vollständig im Ritzstangen selbst erfüllt.

Wird auf dem Hebelstange eine Ritzstange oder eine Jacquardmaschine verwendet, so fällt die ganze Bewegung mit der funktionierenden Rolle D weg, indem die Hebelstange I direkt von der funktionierenden Maschine wird, bewegt werden.

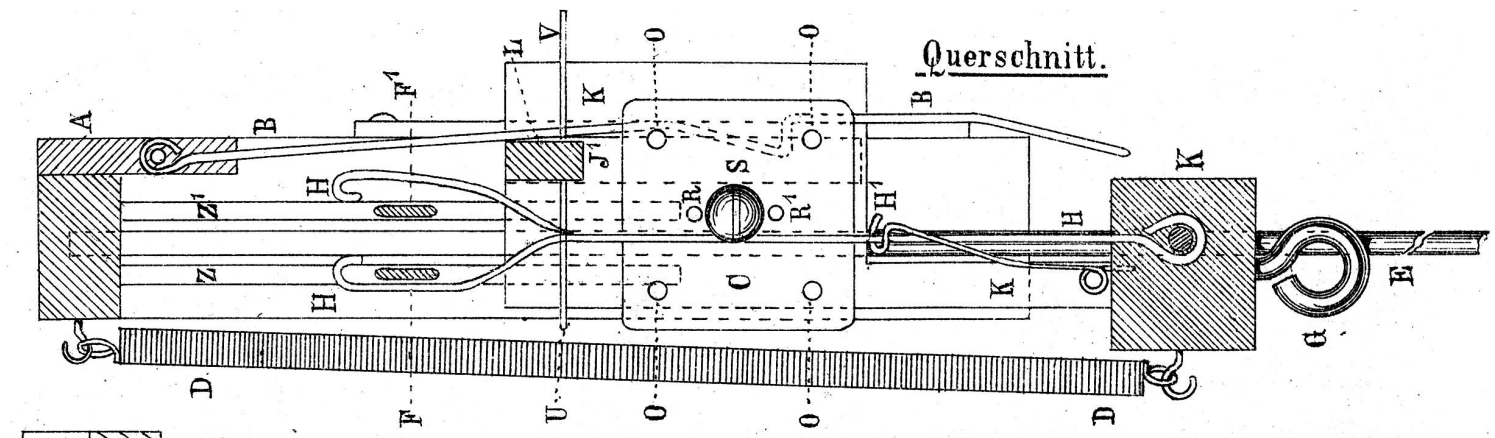
Taffel-Apparat

für einen Trieb für Handwebstühle.

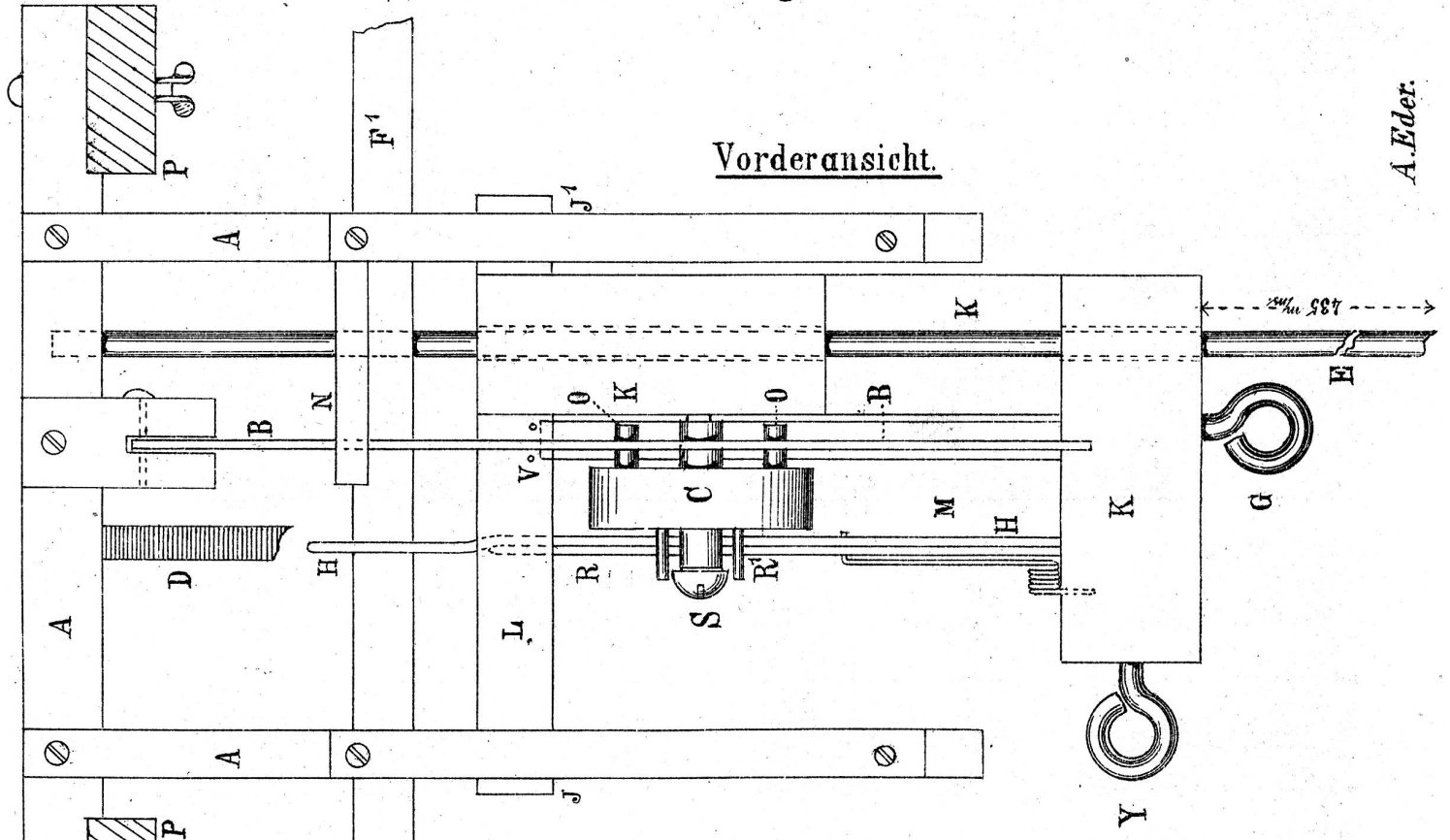
Der Zweck dieses Apparates ist, Taffet mit einem Knitt in Verbindung mit dem Taffetwebstuhl (König) weben zu können.

Dieser Apparat kann angewendet werden, wenn im Gewebe selbst das Signal nach Taffetgrund vorkommt z. B. bei Velours Ottoman u. s. w. oder bei Moire Tournier in Verbindung mit der Jacquardmaschine, oder auch bei Taffetwebstuhl (Faibles).

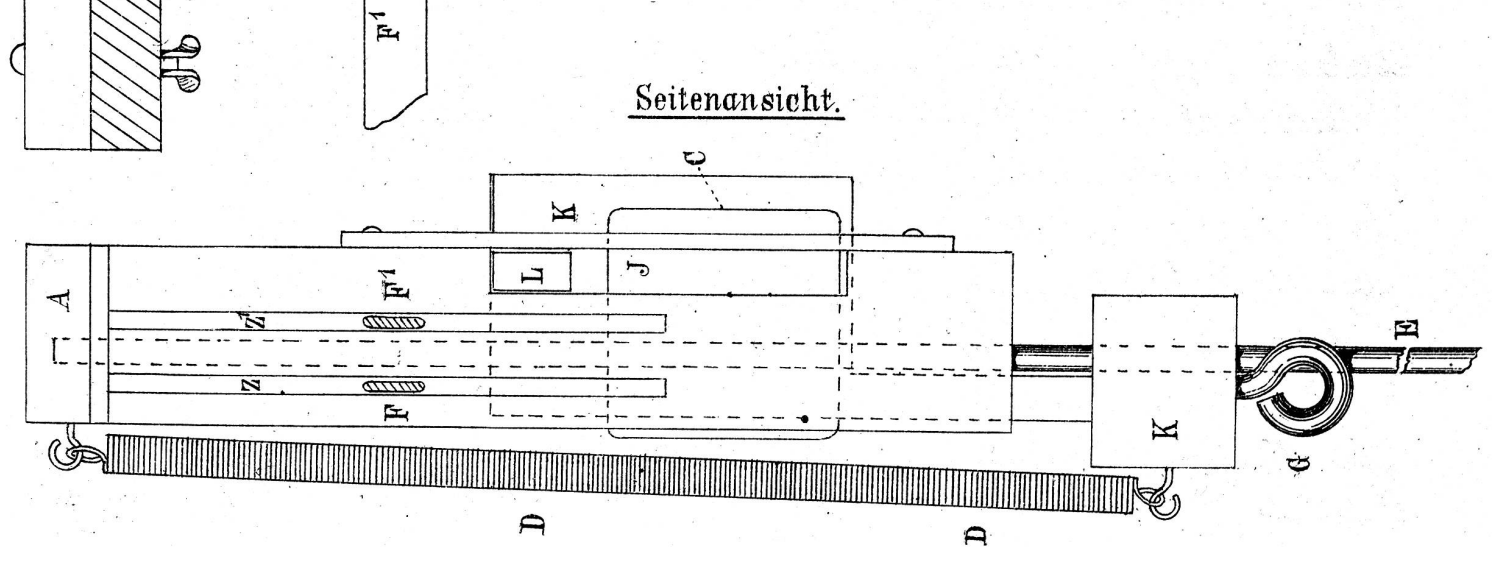
Der Taffet-Apparat besteht aus dem Gestelle A, in welchem der Klotz K mittels der Leiste L in den Riffen J und J', auf dem in zwei Messingbüchsen laufenden Zylinder E, gelagert wird. Auf dem Klotz K befindet sich ein mit einem Messingbüchse versehener Zylinder C, der sich um die Achse S drehen kann. Auf der Rückseite des Zylinders sind 4 Nieten O angebracht, auf welche eine Leiste M ruht und derselben in seiner Lage hält. Auf der Vorderseite des Zylinders sind zwei Nieten R und R' zu beiden Seiten der Achse S angebracht, die die Stellung des Kugelhahns H bestimmen. Der Hahn H, der durch die Leiste H' läuft gegen die Nieten S und gegen die Nieten R und R' geklinkert wird, hat seinen Verschluss im unteren Teile des Klotzes und wird durch die Nieten S gehalten. B ist ein Manuskript der durch eine Leiste N gegen die Nieten O geklinkert wird, so dass dazu, der Zylinder beim Einfallen des Apparates um den 4ten Teil zu drehen. Mit der Nieten G, die sich am unteren Teile des Klotzes K befindet, wird der Knitt in Verbindung gebracht. Beim Auslösen bewegt man den Klotz K nach unten, damit werden der Stellung des Hahns ausgeführt, und werden die gewaschen oder ungewaschenen Flügel ins Wasser gezogen. Die Flügel sind durch Hähnen mit den Zylinderhahnen F und F', die in den Riffen Z und Z' gelagert werden, in Verbindung. Diejenigen Flügel die nicht in das Wasser gezogen werden, bilden das Häufchen, das sie mit dem König weben. Die Leiste D dient dazu, den Klotz



Querschnitt.



Vorderansicht.



Seitenansicht.

A. Eder.

beim Ausklappen des Hüttes in seine ursprüngliche Lage zu bringen, so daß die Leiste L im oberen Theile des Rißes J und J' aufliegt. Die Leisten V und U dienen zur Führung für den Mantelsack B und für den Lagersack H.

Das Kasset-Apparat wird unter dem Riß an der Traverse mittelst zwei Leisten P befestigt und steht mit dem Eisenstabe E am Fußboden auf. Der Apparat wird so gestellt, daß die beiden Eisenstangen F u. F' auf die Mitte des Gessirats in paralleler Richtung stehen.

Bei den Eisenstangen ist darauf zu achten, daß sie nicht zu leicht gerichtet werden, nöthigenfalls sind sie mit Gewicht zu belasten, um das Einlegen der Litzen zu erleichtern.

Das Kasset-Apparat ist eine Lyoner Erfindung und kann von E. Gaudin fils, Grande Côte 11, Lyon bezogen werden.

A. Eder.

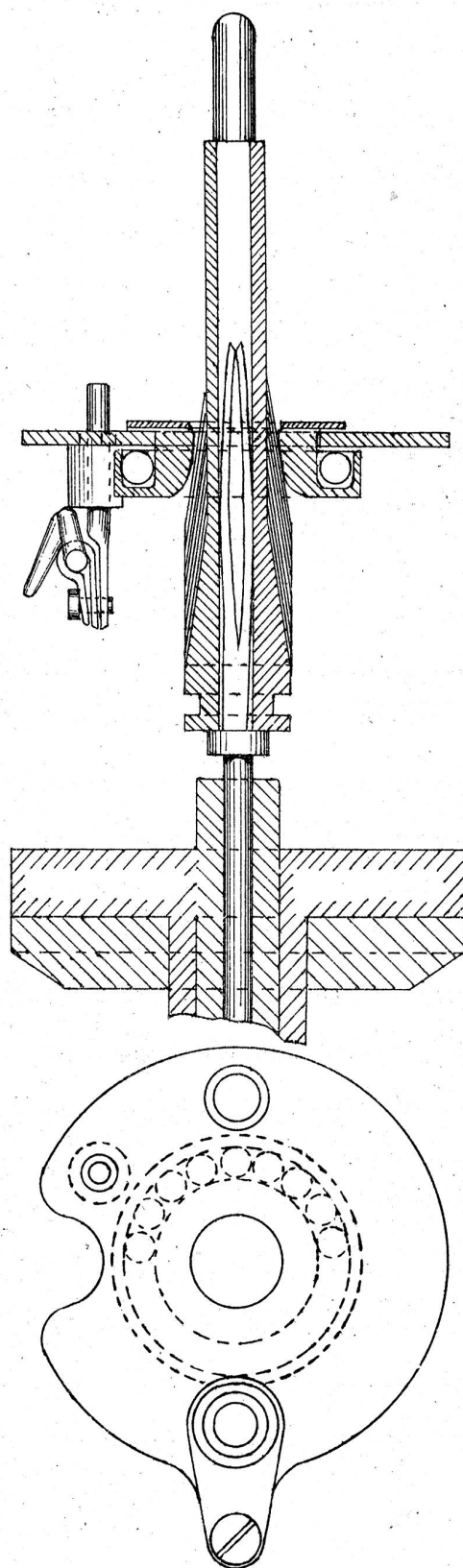
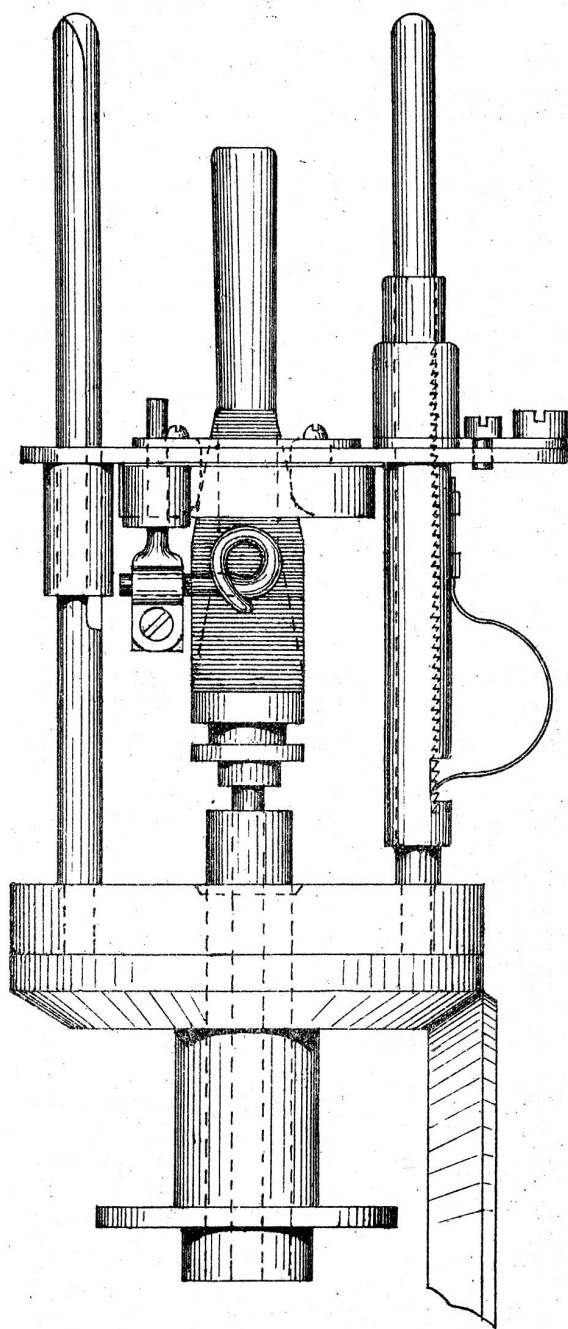
Abänderungen an den Spulmaschinen von J. Schweizer in Korgen.

An den Doublirzwirn-Spulmaschinen sind in jüngster Zeit zwei wichtige Verbesserungen gemacht worden.

Erstens wurde am Lauflast (Lauflast) eine einfache Leistenführung angeordnet, gleich wie sie bei den Windmaschinen üblich ist. Da die Leisten verstellbar sind, können nach Wunsch Leisten oder Leisten Zügeleisen gemacht werden.

Zweitens ist im Lauflast-Oberteil ein Ringellegen angebracht worden, zu dem Zweck, daß sich das Leisten-Complément bei jeder Umdrehung mit dem Zügeleisen nicht mehr dreht, also bei jedem Umdrehen still steht. Man erzielt dadurch eine viel schönere, gleichmäßigeren und reineren Ausführung (Auswicklung).

Einige sehr empfindlichen Leisten kommen bei den meisten gewöhnlichen Maschinen für einfache Ausführung (s. J. Schweizer) noch besser zur Geltung.



Die Seidenindustrie in Frankreich,

aus dem „Bulletin des soies et des soieries“ übersetzt von F. B.

I. Einleitung.

Der Krieg ist eine Periode zu Ende gegangen, die 30 Jahre ungeduldet hatte, und welche in der volkswirtschaftlichen Geschichte Frankreichs wohl nie vorgekommen sind: wir meinen die im Jahre 1860 begonnene Periode, während welcher die schutzzöllnerische Politik unter dem Einflusse der Handelskrisen prominent wurde und sogar in greifbare, allerdings wenige Punkte der absoluten Freiheit die Aufmerksamkeit auf sich zog. Dieser Prozess commercieller Freiheit mit deren anfänglicher Begrenzung war ein von Krieg zu Krieg, nach dem 10 Jahre wurde dieselbe allmählig wieder niedergedrückt. Dies im Vergleich mit früheren Zeiten konnte man damals von Freiheit sprechen, in Wirklichkeit aber waren wir die Schutzzölle abwärts herabgesetzt worden.

Die unsere Zustände kam diese Annäherung zum richtigen Zeitpunkte, sie erfolgte und unmittelbaren Nachtheile und Vorteile und von den Gefahren, welche, in Folge des Freiheitskrieges die Einföhrung einer überlaidenen Schutzzollpolitik in den Vereinigten Staaten bringen mußte.

Dieser von Abfluß von Waren war unsere Rücksicht nicht mehr auf ein so beschränktes Gebiet angewandt; dieses System ermöglichte es, den Handelsverkehr zu vergrößern und neue Märkte zu erschließen. In Folge der großen Schwierigkeiten, welche unsere Gewerbetreibenden in der Arbeit und unsere volatilen Preise in einigen Bezugsungen boten, kam man in Handel und Industrie zu der Ansicht, daß die größten Anstrengungen nötig seien, welche, mit Erfolg gekrönt, den Handel große Gewinne bringen konnten.

Diese Bemühungen werden nicht gesamt. Mit größter Eifer, Intelligenz und Geschäftlichkeit unternehmen alle unsere Arbeiter den Kampf mit der ausländischen Konkurrenz, welche nicht zu jenen

Zeit in der Groß-Industrie besser eingerichtet und in mehr als
einer Beziehung mächtiger war. Unsere Aufbaumünzen hatten vi-
nell schnell und glücklichen Erfolg. Mehr weniger als 10 Jahre hat-
te der Markt nach dem Auslande große Ausdehnung erlangt. Ge-
schäfte mit entfernten Ländern, in welche unsere Concurrenzen sich
bereits gutwillig hatten, konnten wieder unsere Industrie zugewandt
werden. Dank der großen Ausfuhr nach dem spanischen Königreich
ab wieder Arbeit für unsere Arbeiter, und diese, unsere letzte
Quelle wurde nun in reichlich überflüssiger Weise und mit sehr guten
Ausbeuten ausgearbeitet, wie man es bis dahin in diesem Grade noch
nicht gesehen hatte. Dank dieser Ausfuhr stiegen auch die Preise
der Rohmaterialien und die Arbeitslöhne. Die Arbeiter nahmen
an Macht zu, und durch den natürlichen Lauf der Dinge sollte sich
wieder eine Circulation des Metallgeldes ein, nachdem dieselbe
in großer Gefahr sich befunden hatte.

Gründe sind wir nun in eine andere Periode eingetreten, welche
für einige Zeit eine Beobachtungsperiode sein wird.

Die Technik, die uns mit ihrer Fertigkeit oft unüberwundenen Fort-
schritt bringt, beeinflusst und verändert die Umgestaltung der Indu-
strie, indem sie stets bestrebt ist, eine schnellere, ausgearbeitete und
billigere Production herbeizuführen. Zu gleicher Zeit aber werden
alle Länder von der schützenden Wirkung beeinflusst und
führen sich mit allen Mitteln ihrer eigenen Macht zu wehren, den
fremden Warenverkehr zu hindern und dadurch die Preise künstlich
in die Höhe zu treiben. Dieses Zwangs-System hatte in der heimischen
Gesellschaft lange die Oberhand, aber in unserer Zeit ist, trotzdem, wie
auch die öffentliche Meinung über den Handelskrieg in einem Lande
sehr zu vermindern mit der Lage, in welche uns der gewaltige
Aufschwung der neuen Civilisation gebracht hat. Wir hätten dieses, auf
einen gewissen Punkt gegenwärtige System aufheben werden können, in
einer Zeit, in welcher Kunst und Wissenschaft eine noch nie gesehene

Erregung aufhalten, in welcher es immer mehr gilt, die Arbeit zu ver-
mehren, Markte und Absatz zu vergrößern und die Kosten für den
Lebensunterhalt zu vermindern, als die soziale Misere seit dem
größten Teil von allen Weltausstellungen der Produktion abhängt.

Von Japan 1892 betrug der Absatz im Handel mit dem Auslande
7650 Millionen, im Jahre 1893 nur 7150 Millionen Franken. Der Unter-
schied von 500 Millionen giebt uns vielleicht kein richtiges Bild der in-
getrockneten Mängel, denn vielleicht kann die seitige Lage möglicherweise
so nicht auf die ungünstige Leistungsfähigkeit schließen lassen, andererseits
haben wirtschaftliche, nicht zur Verbesserung der Volkswirtschaft geführende
Maßnahmen die Krise verschlimmert.

Von der Kriseninduktion ist keine Besserung eingetreten, sie
besteht aber noch in ungenügender im Inlande und noch mehr im Aus-
lande der Absatz nicht zu finden, der seine Produktionskraft aufzuheben
mühte.

Von Mitteln der Agitation, welche die Bewusstseins-
schärfung des Volkes begleitet, die Frankreich jüngst eingeführt hat, und
in Mitteln der Moralen und Handlungen, welche bei Beginn einer
neuen Handelspolitik nicht ausbleiben, merkt die Lage der Kriseninduk-
tion in so wirtschaftlicher Art dargestellt, daß in der öffentlichen Meinung
sich eine Unruhe ausbreitet. In Folge dessen scheint es gar, beim
Beginn dieser Periode angezeigt, in großen Zügen diese wichtige Zu-
kunft zu schildern, deren Centrum die Stadt Lyon ist. Dort hat sie
ihren Anfang genommen und Fortschritte gemacht, dort sind auch alle
ihre wichtigsten Faktoren concentrirt.

(Fortsetzung folgt).

Jos. M. Jacquard. (Fortsetzung)

Es sei zu beginnen erlaubt sei die 2 Kapitel und ihre Zusammen-
fassung, ja alles bis auf die Welt, und begreife auch den Anfang der Arbeit
und die Resultate des neuen Handelsverkehrs. Es sei aber auch das

Dort in der Handfaltung, so daß Jacquard genötigt war sich als Hand-
langer bei einem Kalkfabrikanten in Bugey zu verdingen, um Laffan
den zu lozen. Mit fremden Augen sah er sein Kind in der
Kneipe und seine junge Frau. Diese hat als Arbeiterin bei einem
Kalkfabrikanten ein und fließt da Reis- und Reggenstraß mit denselben
Lingern, die feines Gold, Silber und Eisen auf den Pfaffenflüssen ihres
Mannes hinabschickten.

Die Gustafsa verlor alle ihre lange Zeit in diesem Abenteur-
der Glanz. Man findet sie erst 17 Jahre später wieder, verheiratet mit der
Lagerung von Lyon durch das republikanische Haus des Convents.

Jacquard, welcher fruchtlos war um sein Heim zu besitzeln und mit
seinen Mitbürgern gekämpft hatte, verlor sich nach der Abwanderung in
den Kalkwerkstätten seiner Frau. Sein 16 Jahre alter Sohn hat in einem
der Regimenter, die zum Convent in Mitten der verbotenen Stadt verwei-
selt wurden, um dieselben an die Grenzen marschieren zu lassen.

Der Sohn ließ sich zwei freiwilligen - Aushebungen geben, wozu
er die zweite seinem Vater übergab. Vater und Sohn schloßen sich
dieser Partei die Stadt und marschierten mit den Republikanern, welche sie
aber an der Pfennig bekämpft hatten, an den Rhein. Zu einem der ersten
Gefechte an dem Rhein das Rheinische wurde der Sohn an der Spitze des
Kalks durch eine Kanonenkugel getroffen. Jacquard, dem Glück seines
einzigen Sohnes besorgt, begab sich auf den Pfaffenflüssen, suchte nach
Bismarck und Comitting in den Hospitälern herum, wozu sich seine
Entlassung und Befehl in sein, durch die Kneipe zurückgekehrtes Vaterland
zurück.

Nach der Zeit in der sich seine Frau zurückgezogen, war ihm unbek-
annt. Er fand sie endlich in einem Karren der Kalkwerke, wo sie die
Lingern der Kalkwerke aufhängt, um ihn dort zu suchen. Die beiden
dieses Gefecht mit ihm. Die beiden zusammen ihren Frieden, ihre
Glück und ihre Hoffnungen. Die zum Arbeiterin stand der Frau, indem
sie ihrem Mann mit zügelte, auf sein Leben und auf die Kalkwerke zu

brannt.

Im Jahre 1801 und 1802 besuchte Jacquard seinen Onkel auf's Land. Er arbeitete tagelänglich bei einem Fabrikanten als einfacher Arbeiter und wurde bezahlt so mit seinem Maffer, den Ruten und seinen Kindern. Er arbeitete mit einem Parnon, seinem einzigen, besichtigte er dieselbe und ließ im Jahre 1800 und stellte dieselbe in der Industrienausstellung aus. Die Jury bewies ihm, dass er mit einer besonderen Medaille unter der Bezeichnung: „Für eine Maschine, welche bei der Fabrikation von brocharten Stoffen einen Arbeiter ersetzt.“

Jacquard ließ sich durch diese besondere Bezeichnung begünstigen und ließ sich ein Patent auf seine Erfindung. Diese Jacquard-Maschine, obwohl dieselbe von den Fabrikanten nicht sofort akzeptiert wurde, war es doch für ein gewisses Aufsehen in der Stadt.

(Fortsetzung folgt).

Patentanmeldungen:

Kl. 20. N° 8721. - 7. Sept. 1894. - Gewerbe mit einem Ant. Kallmann. Jacques Cadgène, Fabrikant, Löwenstrasse 33, Zürich (Anwalt: Bourry-Léquin, Zürich.)

Kl. 20. N° 8726. - 12. Juni 1894. - Métier à tricoter les bas. - Williams, Louis-Napoléon-Devon; et Scott, Rob. Wall, fabricants de métiers à tricoter, 2077 F, Cumberland Street, tous deux à Philadelphie (Etats-Unis A. du N.) Mandataire: Ritter, A. Bâle.

Kl. 20. N° 8736. - 25. Juni 1894. - Verloß für Lamb'sche Weidmaschinen mit bekannten Vorrichtungen zur Herstellung von Flechtwaren, Flechtwaren und Patenten. - Heinrich Verges, Kaufm. Mülhausen in Thüringen; (Deutschland) Anwalt: Hanslin & Cie, A. Bern.

Kl. 20. N° 8849. - 28. Aug. 1894. - Verloß für einen Vorrichtung zur Herstellung von Webstoffen. - Heinrich Studer, Ingenieur, Biedlikon, (Zürich, Schweiz) Anwalt: Bourry-Léquin, Zürich.

Stellenvermittlung.

Vakanzen lt. Register des Central-Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufm. Vereins Zürich (Lihlstrasse 20-Telephon 1804)

737 Ostschweiz. 2 Webermeister.

760 Deutschland. Webermeister für mit Honneggerstühlen vollständig ausgestattet.

771 Italien. Weberei. Contre-maitre oder guter Jacquardweber, der zum Contre-maitre angelernt werden könnte.

812. Ostschweiz. Künftiger Fergger der die Webstühle besetzt oder sonst schon gearbeitet hat.

Italien. Geprüfter Zeichner für Webstoffe.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Kurzgefaßte Antworten sind ind. Platz willkommen.

Wegen Raummangel erfolgt die Antwort auf Frage 12 in nächster Nummer.

Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand sucht die Mitglieder auf Ende Januar 1895 zu einem Montagsvortrag zu kommen.

Für den in Aussicht genommenen Jacquard-Kreis für die Vereinsmitglieder werden eine weitere Anmeldung.

Der Kreis über Einrichtung und Befahrung des manuellen Webstuhlflusses muß in Folge eingetretener Hindernisse bis auf Weiteres suspendiert werden.

INSERATE.

Der mechanische Seidenwebstuhl (Aufstellung, Einrichtung & Behandlung desselben) von E. Oberholzer, Zürich.

Preis des Buches geb. Einzelpreis Sp. 3. —
für Vereinsmitglieder " 2. 50

Trakt. Wegweiser.

Preis des Büchleins " 1. 30
für Vereinsmitglieder " 1. —

Guide pratique.

Preis des Büchleins " 1. 50
für Vereinsmitglieder " 1. —

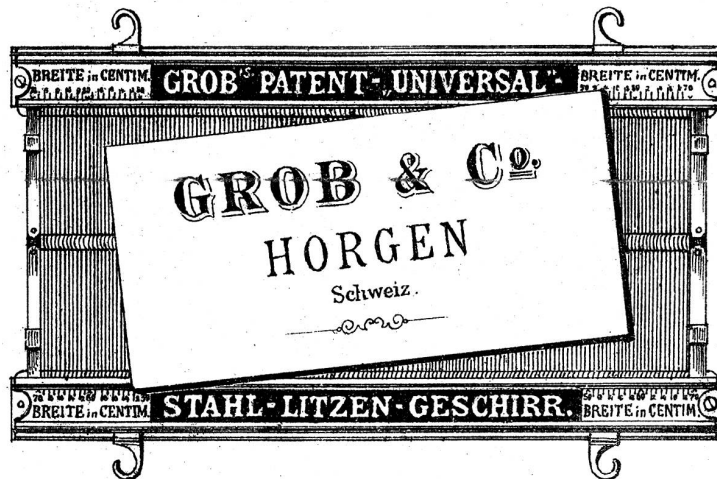
C. Graf, Mechaniker in Erlenbach

liefert

Zweiseitige Spulmaschinen in bewährter Ausführung. - Vorzüge der Maschine:
Spult die schwächste Seide ohne sie zu verstrecken. Ergiebt bei mehrfacher Spulung drehungsfreien Schuß.

Sichere Abstellung.

Bedeutende Leistungsfähigkeit.



J. Ruegg in Feldbach empfiehlt

Patent & Specialartikel für Webereien:

Ratiere für Handwebstühle, prämiert & patentiert
Ratierekarten & Nägel, Wechselkarten, Walzen,
Weber- & Zettelbäume, Kaspel, Spulen,
Geschirrscheiben, Blattfutter, Geschirz-Rollen,
Spiralfedern in allen Dimensionen.

Neu!

Schlagriemenschutzvorrichtung für alle Stuhlsysteme
patentiert in allen Staaten.

Mechanische Webgeschirrfabrikation mit Motorbetrieb

von A. Baumgartner, Zusingen, Aargau,
K^t Glarus.

Specialität: Mailleongeschirre für
Seidengewebe zum Kleben oder Verstellen.
Endestängel, gefirniste Jacquardlitzen etc.

Sorgfältige & schnelle Bedienung
bei billigsten Preisen.